

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1914**

285 (7.12.1914)

# Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 s., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 s.; am Postkaltler 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 s. Postamtserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gess & Cie., Karlsruhe.

## Der deutsche Kreuzer- krieg über u. unter See.

Der bisherige Verlauf des Krieges zu Lande wie zur See hat eine lange Reihe anscheinend bestbegründeter Auffassungen und Ansichten über den Haufen geworfen. Wie aber namentlich der Stellungskrieg in Frankreich nach Dauer, Art und Ausdehnung allem zumwiderläuft, was die Theorie vorausgesehen und als Zukunftsbild gezeichnet hatte, so nicht minder zur See der deutsche Kreuzerrieg. Und schon ist vielleicht das Wort Kreuzerrieg zu eng für die Tatsache. An zwei aufeinanderfolgenden Tagen wurde je ein feindlicher Dampfer im Aermelkanal durch deutsche Tauchboote und angeführte beider gegnerischen Küsten in die Tiefe versenkt. Neben den Kreuzer, der durch seine Schnelligkeit das Gewerbe der englischen Handelschiffahrt verwirrt, fällt das Unterseeboot, das nahe an den Mündungsstellen des Handels, den Häfen, unsichtbar und aus der Tiefe den feindlichen Verkehr unterminierend, seine Wege sprengt.

Die Taten der deutschen Flotte gehen darüber weit hinaus, was gerade die deutsche Theorie vor dem Kriege für möglich und wahrscheinlich hielt. Die „Emden“ und die „Königsberg“ haben allerdings ihr Ende gefunden. Die „Karlsruhe“ aber geht nach wie vor und nun schon volle vier Monate im Atlantischen Ozean nach englischen Schiffen aus. Im Großen Ozean aber bewegt sich eine ganze deutsche Flotte, und schon durch den Ruhm einer siegreichen Schlacht gekrönt, ebenfalls vier Monate auf freier hoher See, wiewohl der einzige zu Gebote stehende Stützpunkt Kautschau nicht nur von vornherein geschlossen war, sondern heute schon längst ein Raub der Japaner geworden ist. Mit diesen Tatsachen vergleiche man, was vor Ausbruch des Krieges geltende Lehre war. In der Schrift „Deutschlands Flotte im Entscheidungskampf“, die in diesem Jahre knapp vor dem Kriege erschienen ist und den Zweck verfolgt, die Anschauungen des Flottenvereins in die weiteren Kreise der Gebildeten zu tragen, heißt es zum Beispiel über den Kreuzerrieg: „Die heutige Seekriegswissenschaft ist wohl überwiegend der Meinung, daß der Kreuzerrieg als ein entscheidendes Kampfmittel nicht mehr in Betracht komme und kaum noch eine besondere Rolle neben dem Kampfe gegen die feindliche Seekriegsmacht selbst zu spielen habe.“ Und als Begründung für diese Anschauungen, namentlich soweit Deutschland und seine Seemacht in Frage kommen, wird ausgeführt: „Die Haupthandelsstraßen der für Deutschland in Betracht kommenden Gegner liegen fernab von unseren Flottenstützpunkten in der Nordsee. Wir wären in Verlegenheit, wohin wir die erbeuteten Handelschiffe in Sicherheit bringen wollten, und unsere Kreuzer wären auf der hohen See ohne jeden Zufluchtsort. Die Aufstellung großer Kreuzerverbände zur Ueberwachung der Handelslinien des Gegners würde die Kreuzer in entlegene Meeressteile führen und sie den Zwecken der Seekriegsführung in den heimischen Gewässern entziehen.“

Eine Anschauung, wie wir sie in diesen Worten hier wiedergegeben haben, war aber keineswegs auf Deutschland etwa beschränkt, sie herrschte noch unbeschränkt in den Köpfen der englischen Seeleute, deren Gedankengang war: Deutschland gegenüber genügt es, durch die sogenannte weitere Blockade die Nordsee zu versiegeln. Dann ist nicht nur die deutsche Flotte eingesperrt, sondern es ist auch ein deutscher Kreuzerrieg und eine Gefährdung der englischen Seeinteressen ausgeschlossen. Anders stünde es bei einem etwaigen Kriege gegen Frankreich, dessen alle Küsten und Häfen zu beobachten man außerstande ist. Aber sobald man Deutschland, dessen Gestade von Natur aus durch die britischen Inseln gesperrt wird, die Eingänge zur Nordsee verstopft, so ist auch die Weite der Ozeane vor jedem deutschen Handreich gesichert. Und immer wieder wurde diese Beweisführung gestützt auf den Umstand, daß Deutschland keine Stützpunkte in den Meeren draußen habe. Stützpunkte und Kohlenstationen den Deutschen zu verwehren und zu verweigern war deshalb auch seit Jahrzehnten schon ein Hauptgrundsatz der englischen Politik.

Es ist denn auch vollkommen klar, daß die deutsche Flotte, würde sie nur leisten, was von ihr erwartet wurde und was den Leistungen der übrigen Flotten entspricht, nach der geographischen Lage der deutschen Küsten so gut wie gar nichts zu leisten vermöchte, es sei denn einen letzten Ausbruch zum Verzweiflungskampf. Hat aber trotzdem die deutsche Flotte sich bisher als die tätigste erwiesen, so geht eben jede ihrer Taten über die theoretisch vorausgesetzte Grenze hinaus und über das Maß dessen, was die viel älteren gegnerischen Flotten bisher geleistet haben. Man vergegenwärtige sich nur die Tatsache, daß Frankreich und Rußland zusammen genommen mindestens über viermal so viel Unterseeboote verfügen als Deutschland. Trotzdem sind nahezu alle Erfolge, gegen Kriegsschiffe bisher von Unterseebooten davongetragen worden. Und jedenfalls die bedeutendsten deutsche Erfolge. Und jetzt

geht Deutschland sogar daran, das Unterseeboot im Handelskrieg zu verwenden. Sicherlich ein unerwartetes Verfahren, da man ein sehr wertvolles Kriegsmittel für verhältnismäßig untergeordnete Zwecke des Krieges in Anspruch nimmt. Allein Deutschland muß eben auch hier die sonst gezogene Grenze überschreiten, weil es sonst zur See lahmgelagert wäre. Es muß überall zu dem äußersten Mittel greifen.

Das tun denn auch die Kreuzer draußen in den Ozeanen. Sie haben eine ganz neue Art von Kreuzerrieg erfunden, die theoretisch für unmöglich angesehen wurde. Sie arbeiten ohne den Rückhalt von Stützpunkten und Kohlenstationen, befriedigen ihre Bedürfnisse an Lebensmitteln und Kohle aus dem, was sie erbeuten. Und wenn die deutsche Theorie noch knapp vor Kriegsausbruch meinte, die deutschen Kreuzer würden in Verlegenheit sein, was sie mit den erbeuteten Schiffen anfangen sollten, so hat die „Emden“ und nicht minder die „Karlsruhe“ und die „Königsberg“ bewiesen, daß diese Verlegenheit für sie gar nicht besteht. Die Mannschaften der erbeuteten Schiffe werden nicht nur prompt und mit großer Höflichkeit in neutralen Häfen ausgeschifft, die erbeuteten Schiffe selbst, wo sie nicht vernichtet werden, bekommen unter Umständen sogar die Aufgabe, als Hilfskreuzer mitaufzufahren. Allerdings können bei diesem Verfahren Verluste nicht vermieden werden. Aber bisher hat in den Ozeanen draußen Deutschland noch kein Schiff eingebüßt, das, bevor es zugrunde gegangen ist, nicht dem Gegner hundertfachen Schaden an Besitz und Ansehen verursacht hätte. Die deutschen Kreuzer sind in den Ozeanen zu der Wirkung gekommen ähnlich wie die Unterseeboote im Aermelkanal und in der Nordsee, indem sie die Grenzen des Möglichen erweiterten und den Krieg zu einem täglichen Spiel um Kopf und Krauen machten. Das ist das bedeutungsvollste Ergebnis im bisherigen Verlauf des Seekrieges.

## Vom Krieg.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

#### Tagesbericht vom Samstag.

W.W. Großes Hauptquartier, 5. Dez., vormittags. (Amtlich.) In Flandern und südlich Mech wurden gestern französische Angriffe abgewiesen. Bei La Bassée, im Argonnenwald und in der Gegend südwestlich Altkirch machten unsere Truppen Fortschritte. Oberste Heeresleitung.

#### Tagesbericht vom Sonntag.

W.W. Großes Hauptquartier, 6. Dez., vormittags. Heute Nacht wurde der Ort Vermelles (südlich Bethune), dessen weiteres Festhalten in dauerndem französischem Artilleriefeuer unnötige Opfer gefordert hätte, planmäßig von uns geräumt. Die noch vorhandenen Baulichkeiten waren vorher in die Luft gesprengt worden. Unsere Truppen besetzten ausgedehnte Stellungen östlich des Ortes. Der Feind konnte bisher nicht folgen. Westlich und südwestlich Altkirch erneuerten die Franzosen ihre Angriffe mit erheblicheren Kräften ohne Erfolg. Sie erlitten starke Verluste. Im übrigen im Westen keine nennenswerten Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

#### Poincaré über den Frieden.

Genf, 5. Dez. Präsident Poincaré empfing, wie hierher gemeldet wird, den neuen Gesandten der Vereinigten Staaten Charles. Dieser soll dem Präsidenten sein Beglaubigungsschreiben mit der Versicherung überbracht haben, daß der Präsident der Vereinigten Staaten große Bewunderung für das französische Volk hege. Sharp habe den Wunsch ausgedrückt, aus den Prüfungen der gegenwärtigen Stunde möchten bald die Wohlthaten eines langen und dauernden Friedens hervorgehen. Poincaré habe erwidert, daß, wenn es allein von der französischen Regierung abhängig gewesen wäre, der Frieden niemals gestört worden wäre. Auf einen brutalen Angriff habe Frankreich mit Patriotismus und Tapferkeit geantwortet. Frankreich wolle jetzt bis ans Ende die ihm auferlegte Pflicht erfüllen, damit der künftige Frieden von langer Dauer sein könne. Um nicht trügerisch zu sein, müsse er durch Wiederherstellung der verletzten Rechte garantiert und gegen zukünftige Angriffe im voraus gesichert sein.

#### Mahnahmen gegen die Typhusepidemie in Calais.

W.W. London, 5. Dez. Die „Times“ melden aus Calais: Zur Unterbringung von Typhuskranken sollen in

dem Hafen von Calais Stationschiffe verwendet werden. Gleichzeitig sollen Isolierkrankenhäuser und wasserdichte Hallen für diesen Zweck verwendet werden. Man denkt auch daran, Kanalbarcken für Kranke einzurichten. Die Epidemie scheint nach den Berichten eine beträchtliche Ausdehnung angenommen zu haben.

#### Die Wehrpflicht in England.

Genf, 5. Dez. Nach Meldungen, die auch der Pariser „Matin“ wiedergibt, hat sich das englische Ministerium für eine Vorlage des Kriegsministers erklärt, die sich mit den Vorbereitungen zur bedingten Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht in Großbritannien befaßt. Die Auslegung polizeilicher Melderegister wurde für Großbritannien auf Grund des Ausnahmezustandes bereits verfügt. Der „Matin“ erzählt, daß bereits Besprechungen der Ministerien mit den führenden liberalen Parteiführern begonnen haben.

#### Auf Flößen über die Yser.

Amsterdam, 4. Dez. Der „Daily News“ wird aus Nordost-Frankreich gemeldet: Mittwoch morgen vor Tagesanbruch versuchte eine bedeutende deutsche Truppenmacht die Yser auf Flößen zu durchqueren. Die Flotte von Flößen wurde von Motorbooten gezogen und man erwartete den Anbruch des Tages, um den Angriff zu beginnen. Das Artilleriefeuer der Verbündeten wußte jedoch die Versuche zu vereiteln, die bis Mittag fortgesetzt wurden. Die Deutschen benutzten eine Art Kanone von leichtem Kaliber, deren Schiffe viereinehalbe Meile trugen. Sie sind auf Motorloris montiert.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

#### Die Lage günstig. 1800 Gefangene.

W.W. Großes Hauptquartier, 5. Dez., vormittags. (Amtlich.) Bei den Kämpfen östlich der masurenischen Seen ist die Lage günstig. Kleinere Unternehmungen brachten dort 1800 Gefangene. In Polen verlaufen unsere Operationen regelrecht. Oberste Heeresleitung.

#### Tagesbericht vom Sonntag.

W.W. Großes Hauptquartier, 6. Dez., vormittags. Auf dem Kriegsschauplatz östlich der masurenischen Seenplatte verhielt sich der Gegner ruhig. Der Verlauf der Kämpfe um Lodz entspricht nach wie vor unserer Erwartung. In Südpolen keine Aenderung. Oberste Heeresleitung.

#### Die Schlacht in Polen.

W.W. Großes Hauptquartier, 6. Dez., nachmittags. Lodz heute nachmittag von unseren Truppen genommen. Russen nach schweren Verlusten dort im Rückzug. Oberste Heeresleitung.

Paris, 4. Dez. Der Korrespondent des „Journal“ telegraphiert aus dem russischen Hauptquartier: Die Schlacht dauert mit unerwartetem, neuentwickeltem und unerhörtem Blutvergießen an. Das deutsche Heer konnte sich unmittelbar, bevor es von den sibirischen Korps erdrückt wurde, der Umklammerung entziehen und auf einer besetzten Linie mit dem Mittelpunkt nördlich von Lodz festziehen. Jetzt sind beide Gegner in eine Reihe von Angriffen und Gegenangriffen verwickelt, um sich gegenseitig zu umfassen. Die Deutschen kämpfen mit fanatischer Wucht, da sie wissen, daß sie auf dem Boden Polens ihr Vaterland decken und daß ihrem Rückzug nach wenigen Tagen der Einfall der Russen nach Schlessien folgen wird. Die Deutschen suchen nicht mehr das Zentrum der Russen einzustößen, sondern gleichzeitig beide russischen Flanken zu umfassen. Große deutsche Verstärkungen sind von Kalisch auf Sieradz und Szamsko Wolska marschiert. Der linke Flügel der Russen ist bedroht, da gleichzeitig ein deutsches Heer vom Konne Wielum aus neu aufgetaucht ist. Großfürst Nikolaus hatte dies erwartet. Jetzt scheinen die Deutschen eine große besetzte Linie von der Weichsel bis Krakau zu bilden, um dort überwintern zu wollen. Aber es bleibt abzuwarten, ob die Russen das erlauben werden.

#### 2700 Russen gefangen.

W.W. Wien, 6. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart am 6. Dezember mittags: Die Schlacht in Polen nimmt einen für die Waffen der Verbündeten günstigen Fortgang. Die nach Bos-Galizien vorgerückten russischen Kräfte wurden achtern

von unseren und deutschen Truppen von Süden angegriffen. Die Verbündeten nahmen 2200 Russen gefangen und eroberten einige feindliche Trains. In den Karpathen fanden Teilkämpfe statt. Der in die Beskid-Stellung eingebrachte Gegner wurde zurückgeworfen und verlor 500 Gefangene. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Generalmajor.

**General Krennkamp verhaftet.**

W. B. Bukarest, 5. Dez. „Aberul“ meldet aus Odessa, daß General Krennkamp verhaftet wurde, weil er auf dem östlichen Kriegsschauplatz achtzehn Stunden zu spät kam, sodas der berühmte Durchbruch der Deutschen gelang.

**Die geschlagenen Serben.**

Wien, 5. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich unter dem 5. Dezember gemeldet: Die Kämpfe westlich und südwestlich von Kranjsevac dauern hartnäckig und sehr verlustreich an. Bisher ist noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Gestern wurden wieder 600 Mann zu Gefangenen gemacht.

**Rücktritt des serbischen Kabinetts.**

Rom, 5. Dez. (Meldung der Ag. Stef.) Aus Wien wird amtlich unter dem 5. Dezember gemeldet: Die getreten. Ein neues Kabinett unter dem Vorsitz von Rasitsch ist in der Bildung begriffen.

**Rußlands Sehnsucht nach Spitzbergen.**

Stockholm, 4. Dez. Ein Artikel der „Nowoje Wremja“ vom 29. November empfiehlt eine sofortige Besitznahme von Spitzbergen. Unter anderem heißt es in dem Artikel: „Seit uralten Zeiten gehörte Spitzbergen zu Rußland und muß wieder mit Rußland vereinigt werden. Jetzt ist der geeignete Zeitpunkt dazu gekommen. England werde nichts dagegen haben, und Schweden und Norwegen haben sehr wenig Rechte, das Land in Besitz zu nehmen. Die Ursache, welche die Hand ausgestreckt haben, um da ein Kohlendepot für die Kriegsflotte anzulegen, um von dort aus England und Rußland drohen zu können, sollen von dort weggejagt werden. Die Okkupierung müsse sofort erfolgen, da es sonst zu spät sei.“

**Die Stimmung in Bulgarien.**

Mailand, 4. Dez. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ scheine Bulgarien im Begriffe zu sein, an der Seite der Zentralmächte und der Türkei in den Krieg einzutreten.

**Der Kampf zur See.**

**Untergang der „Australia“?**

Mailand, 4. Dez. Der Marinefachmann des „Corriere della Sera“ führt aus: Seit langer Zeit wisse die australische Regierung nichts mehr von ihrem Schlachtschiff „Australia“, und es werde befürchtet, daß das Schiff auf hoher See einer Explosion zum Opfer gefallen sei.

**Von den Kriegsschauplätzen im Orient.**

**Der Heilige Krieg.**

W. B. Konstantinopel, 5. Dez. Die „Agence ottomane“ meldet aus Bassora: Infolge der Teilnahme des Derwischorbans von Gilvani am Heiligen Kriege bieten sich hier alle indischen und afghanischen Mohamedaner als Freiwillige an.

**Sonstige Kriegsnachrichten.**

**Teilweise Mobilisierung Portugals.**

W. B. Lissabon, 5. Dez. Ministerpräsident Machado stellte in beiden Häusern des Parlaments fest, daß vier Expeditionen zum Dienste in Afrika ausgerüstet worden seien. Gleichzeitig wurde eine Verordnung veröffentlicht, daß Vorkehrungen zur Mobilisierung einer Division getroffen werden, die bereit sein soll, nach einem beliebigen Kampfsplatz abzugehen.

**Zur Haltung Italiens.**

W. B. Rom, 5. Dez. In der gestrigen Kammeritzung erklärte unter Anderen der Republikaner Casajan sich von den Erklärungen des Ministerpräsidenten befriedigt. Das Volk vergesse nicht, daß derartige Vagen nur in Abständen von Jahrhunderten wiederkehren pflegen. Ledesco erklärte, daß sich die italienische Regierung die Notwendigkeit der größten Anstrengungen zur Vermehrung und Verstärkung von Heer und Marine immer vor Augen gehalten habe. Er zählte die Maßnahmen der letzten Jahre auf und schloß mit den Worten: Das Land muß der Regierung ohne Unterschied der sie bildenden Persönlichkeiten dankbar sein, wenn es gegenüber diesem ungeheuren Krieg gewiß sein kann, den stärksten Schutz in seiner Armee und Marine zu haben. Lebhaftige Zustimmung.

**Ministerwechsel in Portugal?**

W. B. London, 5. Dez. „Daily Mail“ meldet aus Lissabon: Bei der Eröffnung des Parlaments wurden hinsichtlich der Haltung der Regierung zu der auswärtigen Lage keine Fragen gestellt, aber mehrere Abgeordneten sagten, daß sie sich vorbehalten, am Freitag Fragen zu stellen. Es laufen Gerüchte um, daß die Regierung dann genötigt sein werde, zurückzutreten.

**De Wet.**

Amsterd., 5. Dez. General De Wet ist mit elf Mann seiner Gefolgschaft nach Johannesburg in die Festung gebracht worden.

**Badische Politik.**

**Wehrbeitrag und Steuerhinterziehung.**

In der öffentlichen Sitzung des gr. Verwaltungsgereichtshofs vom 1. Dezember kam ein interessanter Steuerfall zur Verhandlung. Der Fingerringfabrikant Fr. B. in Bruchsal hatte für den Wehrbeitrag ein Kapitalvermögen von beiläufig 200 000 M. angegeben, das er bisher nicht angemeldet hatte; er sollte nach dem Schatzungsratsbeschlus und nach der Entscheidung der gr. Zoll- und Steuerdirektion aus diesem Vermögen und seinen Erträgen die Landesteuern für die Zeit vom 1. April 1913 an entrichten. Der Fabrikant B. berief sich in der dagegen erhobenen Klage auf den § 68 des Wehrbeitragsgesetzes, wonach er aus dem nachträglich angemeldeten Vermögen und Einkommen eine Steuer für die Zeit vor dem 1. Januar 1914 nicht nachzahlen habe. Der Ministerialbevollmächtigte führte als Vertreter der Steuerverwaltung aus, daß es sich nicht um die Nachhebung einer bisher hinterzogenen Steuer handle, sondern um eine regelmäßige Veranlagung, die nach § 11 des Vermögenssteuergesetzes und Art. 9 des Einkommensteuergesetzes zurückwirke. Der Gesetzgeber habe einen Pflichtigen, der Einkommen und Vermögen bisher verschwiegen habe, nicht besser stellen wollen als denjenigen, welcher das seit der letzten Veranlagung erlangte Einkommen und Vermögen richtig anmelde. Dem Kläger habe es auch besser angestanden, wenn er in der gegenwärtigen Zeit, in der alle Bevölkerungskreise opferwillig weiteisen, das Reich und die tapferen Kämpfer in dem aufgedrungenen Krieg gegen mächtige Feinde zu unterstützen und die aufstrebenden Notstände zu lindern, nicht auf dem Schein eines Rechts bestanden, sondern sich bemüht hätte, sein Unrecht wieder gut zu machen. Der Fabrikant B. hatte sich in der Sitzung nicht betreten lassen, wor auch nicht persönlich erschienen.

Die Gründe der Ministerialbevollmächtigten sind durchschlagend. Man sieht aber aus dem hier berichteten Falle wieder einmal, mit welcher Stumpfheit manche Reichen den Staat betrügen. Die Namen dieser Steuerdefraudanten sollten ebenso veröffentlicht werden, wie die aller anderen, welche die Staatsgelder übertreten und vor Gericht sich zu verantworten haben. Das beste Mittel gegen den Steuerbetrug bleibt freilich die unter Eid abgegebene Steuererklärung und falls sich hinterher herausstellt, daß die Angaben wesentlich falsch waren, die Verurteilung wegen Meineids zu Zuchthausstrafe. Der Staat bekäme auf diese Weise so viel Geld, daß er die unteren Schichten des Volkes steuerlich erheblich besser stellen könnte.

**Aus der Partei.**

**Zum Fall Liebknecht.**

Die „Münchener Post“ beschäftigt sich ausführlich mit dem Disziplinbruch des Abg. Liebknecht. Das Blatt schreibt wörtlich:

„Nur der Abg. Liebknecht hat sich gegen den vom vaterländischen Geist befehlten Fraktionsbeschlus gemeldet und unter schwerem Disziplinbruch gegen die Bewilligung der durch den Schutz des Landes direkt gebotenen Kriegskredite gestimmt. Aber damit nicht genug. Gegen die vaterländische Erklärung der Sozialdemokratie hat er eine Gegenklärung zu Papier gebracht. Er hat, wie das sozialdemokratische Parteibureau mitteilt, an den Präsidenten des Reichstags eine Erklärung gelangen lassen, die seine Zustimmung über die Kriegskredite motivieren sollte. Der Reichstagspräsident hat jedoch die Aufnahme der Erklärung Liebknechts abgelehnt, weil diese so abgefaßt ist, daß sie, wenn sie in der Sitzung vorgelesen worden wäre, unbedingt Ordnungsrufe nach sich gezogen hätte. Die sozialdemokratische Fraktion hat schon gestern die parteischädigende, die Parteidisziplin schwer verletzende Handlungsweise Liebknechts auf das heftigste bedauert und Maßnahmen gegen ihn angefordert. Diese Maßnahmen werden offensichtlich mit gebührender Schärfe das unverantwortliche, das Ansehen der Partei schwer herabwürdigende Verhalten Liebknechts treffen.“

Die „Breslauer Volksnachricht“ wendet sich gleichfalls gegen den Abg. Liebknecht:

„Innerhalb der Fraktion haben diesmal, wie vor dem 4. August, eine kleinere Anzahl Genossen gegen die Bewilligung der Kredite gestimmt, das war ihr gutes Recht und ihre Überzeugung. Dem Gegner gegenüber aber gilt die Einigkeit der sozialdemokratischen Partei und sie, die Grundzüge unserer Stärke, hat Liebknecht verfehlt. Wie die ihm danken werden, die draußen in russischer Kälte und französischem Feuer für Weib und Kind eintreten, das wird ihm die Zukunft zeigen.“

Die Mannheimer „Vollstimme“ schreibt:

„Dr. Liebknecht hätte, so will uns scheinen, allen Anlaß gehabt, sich nach seinem taktlos provokatorischen Verhalten im Reichstag möglichst geräuschlos in sein eigenes Schicksal zurückzuziehen, statt die allgemeine und Parteipublizität noch mit unpassenden und in unparlamentarischem Tone gehaltenen Erklärungen zu beschäftigen. Er hat zum Schaden der Partei nun schon genug Lärm gemacht, es ist Zeit für ihn, endlich einmal stille zu werden und das gleich möglichst ... radikal.“

**Lichtbildervorträge über den Krieg.**

Aus Breslau wird uns geschrieben: Die Tätigkeit der Bildungsausschüsse in diesem Winterhalbjahr ist durch die Ausschaltung vieler Genossen und die Verminderung der Mittel in den meisten proletarischen Haushaltungen stark eingeschränkt, um aber diesen Organisationen ein Tätigkeitsfeld und den breiten mit ihr verbundenen Arbeiterschichten einen zeitgemäßen Anschauungsunterricht zu geben, hat das Sekretariat des Zentralbildungsausschusses eine Anzahl Serien „Bilder vom Kriege“ herstellen lassen, die jetzt ihre Probe zu bestehen haben. In Breslau fanden die Serien eine überaus sympathische Aufnahme; obwohl sie vier Abende hintereinander vorgeführt wurden, war jeder Vortrag ausverkauft, so daß in der ersten Dezemberhälfte vier weitere Abende stattfinden müssen. Besonders rege beteiligten sich an den Vorträgen auch die Frauen und älteren Kinder der im Felde befindlichen Genossen, sowie die Urlauber und die Verwundeten, soweit sie ausgehen können. Trotz aller Zensurbeschränkungen ist es möglich gewesen, den Bildern einen einwandfreien, würdigen Text beizugeben, der fern von Chauvinismus und Nationalitätenhass die traurigen Ereignisse unserer Tage behandelt und in der Sehnsucht nach dem Frieden ausklingt. Ist diese Art der Darbietung für die von uns beeinflussten Bevölkerungskreise schon sehr wertvoll, so muß es als doppelt vorteilhaft gelten, daß unsere Genossen und deren Familien davon zurückgehalten werden, sich ihre bildnerische Belehrung in den Kinotheatern zu holen, die natürlich ganz andere Beigaben hinzusetzen. Bei der letzten Vorführung in Breslau wurde die Stimmung noch dadurch gehoben, daß während die Soldatenglieder an der Leinwand erschienen, dezente Musik erklang. Es empfiehlt sich, für die Vorträge nicht zu große Säle zu wählen, damit jeder Zuhörer alle Bilder gut erkennt.

Heft 9 der „Neuen Zeit“ vom 4. Dezember hat folgenden Inhalt: Die Möglichkeiten und Voraussetzungen eines Krieges der Deutschen gegen Frankreich im Jahre 1862. Von Friedrich Engels. — Die Entwicklung der russischen Landwirtschaft. Von Jurij Larin. — Die Kriegswirkungen im Berggewerbe. Von August Winnig. — Vom Wirtschaftsmarkt. Von Heinrich Cunow. — Feuilleton: Kriegstechnik. Von Richard Boldt.



**Gefallene Badener.**

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Brauer Josef Meier, Bierfahrer Georg Buch, Küfer Paul Fischer, Bierfahrer Josef Schmidt, Brauer Max Wehner, die Brauer Rudolf Wenz, Albert Bach, sämtliche in Karlsruhe Bierbrauereien, Brauer Karl Anton Wehrle in Oberkirch, Stephan Winter aus Wörth, Leopold Wehbecher aus Au a. Rh., Heinrich Reichle, Benedikt Pjerer, S. Dettinger und Josef Berch, sämtliche aus Daxlanden, Emil Maier aus Durlach, Heinrich Oberle und Anton Gieder, beide aus Wörth, Kaufmann Emil Kneller, Monteur Gust. Kniel, Schmied Wendelin Barth, Schlosser Karl Klumpp, Arbeiter Friedrich Mich und Arbeiter Paul Obhof, sämtliche bei der Maschinenfabrik Bruchsal, Wm. d. R. Daniel Döschner und Gesr. d. R. Emil Reiff, beide in Bruchsal, Seesoldat Karl Marx, Musf. im Reg. 170 Josef Wörner und W. d. R. Postassistent Otto Karcher, sämtliche in Mannheim. Lt. Studen, früher bei der Schwedinger Eskadron, Heinrich Schwarzhelm (in französischer Gefangenschaft gestorben) von Ostersheim, W. d. R. Rudolf Maucher 2 von Schielberg, Kanonier im Feldartillerie-Reg. 14 Josef Herz von Oberkirch, Gesr. Josef Ziegler, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Schwarzbach, Kriegsfrei, Adolf Bayer von Waldkirch, Gren. Hermann Hölderle von Breisach, August Kleeb von Gerolzheim, Reg. im Reg. 114 Paul Meiser von Weilersbach, Ing. Bergegren Biegger von Billingen, Wm. d. R. Fabrikant Heinrich Seinemann von St. Georgen i. Schw., Arbeiter Wilhelm Menzer und Milchhändler Peter Haber, beide von Singen-Hohentwiel, Adolf Geipeler von Rielasfingen, W. d. R. Friseur Otto Heim in Singen, Wm. im Pionier-Reg. 19 Johann Marbach von Weisenbühl, Gesr. im Reg. 169 Anton Huber von Odesbach-Giedensbach und Landwehrmann im Reg. 111 Remigius Streit, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Steiglising.

Von der badischen Lehrerschaft fielen: Lehrer Alois Schwab von Buchen, Unterlehrer A. Schmidt in Ortenberg, Unterlehrer Wilhelm Steiner in Grobshausen, Unterlehrer Gustav Haberfort in Breiten, Unterlehrer Theodor Fundering in Karlsruhe, Hauptlehrer Johann Würkle in Freiburg.

**Aus dem Lande.**

**Durlach.** — Höchstpreise für Speisekartoffeln für den Amtsbezirk Durlach mit Wirkung vom 5. Dezember hat das hiesige Bezirksamt festgesetzt. Die Höchstpreise gelten für den Kleinhandel bis zu einer Tonne, ganz einseitig, in welcher Form sich der Verkauf vollzieht. Die Höchstpreise betragen: a) bei den Sorten Daber, Imperator, Magnum bonum, Ipso date und Industrie 3,75 M., b) bei allen anderen Sorten 3,50 M., pro Hektner. Beim pfundweisen Verkauf für die ersten beiden 4 1/2 Pfg., bei den übrigen Sorten 4 Pfg. pro Pfund. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 3000 M. bezw. mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Diese Festsetzungen, die immer noch reichlich hoch sind, kommen leider etwas zu spät. Sie gelten, wozu wir noch besonders hinweisen möchten, frei Aufbewahrungsraum, es können also keine besonderen Speizen für die Zuführung verlangt werden.

Ueber die Lohnverhältnisse bei der Degelafabrik Weit gehen uns seitens der dort beschäftigten Arbeiter bittere Klagen zu. Gleich zu Beginn des Kriegs machten die Firmeninhaber am „schwarzen Brett“ einen Anschlag, wonach ein 10prozentiger Lohnabzug verfügt wurde, „im Interesse der Aufrechterhaltung des Betriebs“. Dabei soll die Firma, wenn wir recht unterrichtet sind, zahlreiche Aufträge haben, die zudem noch vor Kriegsbeginn gegeben worden seien, also jedenfalls zu normalen Preisen. Da die Auftragsgeber wohl in der Hauptsache kirchliche Behörden sein dürften, ist nicht anzunehmen, daß nachträglich eine Herabsetzung der vereinbarten Preise stattfand. Die Handlungsweise der Firma stellt deshalb nach unserm Dafürhalten ein großes Unrecht gegenüber ihren Arbeitern dar, umso mehr, als die Firma schon vorher in dem Ruhestand, nicht gerade gute Löhne zu bezahlen.

Dann aber hat die Firma eine Anzahl ihrer ältesten Arbeiter, Leute, die bis zu 30 und mehr Jahren bei ihr tätig waren, als sie nach vorübergehender Schließung beim Kriegsbeginn ihren Betrieb wieder eröffnete, nicht mehr eingestellt. Auch dies ist ein Verstoß, das zum mindesten nicht einwandfrei genannt werden kann. Einzelne dieser Arbeiter, natürlich durchweg ältere Leute, sind dadurch in bittere Not geraten.

Die zweite Butterausstellung findet im Laufe des Monats Dezember in den Räumen der groß. Landwirtschaftsschule statt. Der Tag der Butterschau wird vorher nicht mehr bekannt gegeben, sondern die Butter muß auf Aufforderung hin an einem bestimmten Zeitpunkt abgegeben werden. Anmeldungen zur Ausstellung sind alsbald an die groß. Landwirtschaftsschule Augustenbergs, Post Grödingen, einzureichen.

**Angelsfall.** In Aue wurde der 53jährige Farenhändler Friedrich Kramer von einem Farren derart an die Wand gedrückt, daß der Tod des Mannes alsbald eintrat.

**Rastatt.**

Die Einnahmen der städtischen Sparkasse betragen bis zum 30. November 8 611 057 M., darunter 3 555 976 M. Einlagen. Die Ausgaben beliefen sich auf 8 605 527 M., darunter 3 333 915 M. zurückbezogene Einlagen und Zinsen. Während der Kriegszeit, das heißt vom 27. Juli bis zum 30. November, wurden bei der Sparkasse in 3184 Posten 1 418 125 M. eingelegt und 3052 Posten 1 594 216 M. abgehoben.

**Baden-Baden.**

Zur Milchlieferung. Die durch das Groß. Bezirksamt mit den Milchlieferanten gepflogenen Verhandlungen wegen Herabsetzung des Preises der Magermilch auf 20 Pf. für den Liter haben den gewöhnlichen Erfolg nicht gezeigt. Es wird daher Antrag auf Festsetzung dieses Preises als Höchstpreis durch den Bezirksrat gestellt.

**Junger Ausreißer.** Auf dem Wohnhofe wurde ein schuldiger Junge aus Jwidau in Sachsen verhaftet, der in Baden-Dos in den falschen Zug eingestiegen war. Er wollte „zu den Franzosen“ und hatte zu diesem Zwecke allerlei Kleinwaffen und 40 Mark Bargeld bei sich.

**Offenburg.**

In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses erklärte Oberbürgermeister Hermann auf die Anfrage eines Stadtratsmitgliedes, der Stadtrat werde im Benehmen mit den Milchproduzenten prüfen, ob eine Minderung des Milchpreises herbeigeführt werden könne. Die Brotpreise müßten nach ortspolizeilicher Vorschrift bekanntlich öffentlich angegeben sein und das Brot ein bestimmtes Gewicht haben, das der Käufer im Laden feststellen lassen könne. — Der Dienstvertrag der Stadt mit dem 2. Bürgermeister Joseph Hugel (3500 Mark Gehalt bis 5000 Mark Höchstgehalt) wurde genehmigt. — Ferner nahm der Bürgerausschuß noch eine Vorlage des Stadtrats an, wonach die Gültigkeit des Ortsstatuts, das die Erhaltung zum Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft nur erteilt werden darf, wenn der Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses erbracht ist, bis 31. Dezember 1920 verlängert werden soll.

**Gefallen.** Auf dem Schlachtfeld in Frankreich fiel der 18jährige Kriegsfreiwillige Johann Schreiner, der Sohn unseres Genossen Schreiner. Der Gefallene schloß sich schon früh der proletarischen Jugendbewegung und dem Arbeiterverband an. Gleich zu Beginn des Krieges stellte er sich freiwillig in den Dienst des Vaterlandes, dem er nun sein junges Leben weihte. Er war auch ein eifriger Sangesgenosse. Ehre seinem Andenken!

**Aus der Stadt.**

• Karlsruhe, 7. Dezember.

**„Ungenannt.“**

Von einem Herrn in einer Stellung, die ihm Einblick in die Vermögensverhältnisse von vielen unserer Mitbürger gibt, erhalten wir folgende entrüthelte Zuschrift:

„In welcher Weise eine leider nicht geringe Anzahl unserer großen und größten Kapitalisten ihren Pflichten gegen die ins Feld gezogenen Krieger nachkommen, bin ich auf Grund meiner geschäftlichen Erfahrungen zu beurteilen in der Lage. Ich habe diejenigen Personen im Auge, welche sich nicht schämen, für das rote Kreuz oder für die bedürftigen Angehörigen eingezogener Krieger unter der Bezeichnung „Ungenannt“ zwischen hundert und tausend Mark zu stiften, Beträge, die mit den Vermögensverhältnissen dieser traurigen Stifter in krassem Widerspruch stehen. So gerne man in normalen Zeiten von Stiftungen und Stiftern, die ungenannt bleiben wollen, liebt, so verwerflich ist heute die Handlungsweise dieser Eulen, die unter dem Deckmantel einer erheuchelten Bescheidenheit ihren grenzenlosen Geiz verbergen wollen. Das Gegenteil sollte doch heute der Fall sein. Jeder begüterte Bürger soll unter voller Namensnennung seinen Mitbürgern ein leuchtendes Beispiel der Opferwilligkeit sein und sie zu gleicher Betätigung aneignern. Der Opfermut jenes Dienstmädchens, das seine ganze Ersparnis in Höhe von zirka tausend Mark auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt hat, sollte uns allen ein nachahmungswürdiges Vorbild sein.

Es macht ferner einen ganz erbärmlichen Eindruck, zahlreiche große Kapitalisten über den Ausfall der Dividenden- und Hypothekenzinsen jammern zu hören, während kleinere Kapitalisten sich gelassen in das nun einmal Unvermeidliche schiden. Wäre es denn wirklich ein so gewaltiger Schaden, wenn während des Krieges zum Teil vom Kapital gekehrt würde, wo doch Hunderttausende alles, Familie, Geschäft, Haus und Hof im Stiche lassen müßten, ihre kleinen ersparten Mittel, sofern solche vorhanden sind, im Laufe des Krieges vollständig schwinden sehen, um ihrer Pflicht für Vaterland nachzukommen? Haben denn diese Herrschaften jetzt schon vergessen, in welcher oft klopflösen und lächerlichen Weise sie sich bei Kriegsausbruch um die Vergütung ihrer Reichthümer gefordert und gebangt haben? Haben sie schon vergessen, daß ihnen diese „großen Sorgen“ durch die beispiellose Tapferkeit unserer Truppen, deren Blut doch auch zur Erhaltung dieser Vermögen geflossen ist, benommen worden sind? Ich hoffe, daß es nur der Veröffentlichung dieser Zeilen bedarf, um diejenigen, die sich von meinen Ausführungen betroffen fühlen, zu veranlassen, gut zu machen, was noch gut zu machen ist.“

**Vom badischen Noten Kreuz.**

Die 50. Sitzung des Mittkomm wurde durch eine Gläubigerversammlung eingeleitet, die der Vorsitzende General a. D. Limberger an die anwesende Großherzogin Luise hielt; er hob hierbei besonders die unerwünschte Tätigkeit der Großherzogin für das rote Kreuz hervor. In ihrem Danke sprach die Jubilarin die Hoffnung aus, daß dem Krieg eine geeignete Friedensarbeit folgen möge.

Aus den Verhandlungen ist folgendes mitzuteilen: Im Hauptdepot ist man gegenwärtig mit dem Baden der Weichachtsfestungen in Risten beschäftigt, wobei Schülerinnen mithelfen. Von im ganzen 900-1000 Risten, die zu paden sind, wurden bis heute 350 fertiggestellt. Bedeutende Sendungen treffen aus verschiedenen Orten des Landes ein, die hier durchzusehen und nach den verschiedenen Veranordnungen mit anderen Gaben neu zu paden sind. Die ersten zwei Wagen können nächster Tage abgehen, und man hofft, in 1-2 Wochen den Abschluß zu erreichen. Ein wunderschön geschmückter Bogen mit Weihnachtsgaben in Einzelpacken kam von Freiberg und Billingen; er soll unter besonderer Obhut mit seinem Schmuck den Truppen zugeführt werden.

Es wird die Frage gestellt, ob die in der Ausbildung befindlichen Truppenteile auf dem Heuberg mit warmen Kleidern versehen werden könnten? Die Frage mußte verneint werden, weil die Liebesgaben nur für die im Felde stehenden Truppen bestimmt sind und für die in Ausbildung befindlichen Truppen die Militärverwaltung aufzukommen hat. Auch die im Inland Wachdienst leistenden Landwehrformationen sind nicht vom Landesauschuß des roten Kreuzes Kreuzes, sondern wie bei allen Truppenteilen im Inland üblich aus den Kantinen und Menagegebern mit Weihnachtsgaben zu versehen. (Auch die Ortsauschüsse des roten Kreuzes können sich ihrer annehmen.) Die bei den Rheinbrücken stehenden Wachkommandos werden jedoch, auch wenn diesbezüglich poliert, als im Felde stehend betrachtet. Ueber die Art des Verbands, als wegen der weiten Zerstreuung der badischen Truppenteile sehr erschwert ist, wurden nähere Mitteilungen gemacht, auf die hier des Raumes wegen nicht näher eingegangen werden kann; nur soviel sei gesagt, daß alles beachtet und getan wurde, um jedes einzelne Kommando mit Weihnachtsgaben zu erreichen.

Zum Transport Verwundeter hat die Stadt Karlsruhe zwei Straßenbahnzüge von je 3 Wagen mit elektrischer Heizung versehen lassen, was dankbar anerkannt wird. Auch können die Fahrradwagen benutzt werden, nachdem große Füllbeden angebracht wurden, die den ganzen Mann einhüllen. Warmfrühe tun das übrige. Dem auf den Bahnhöfen beim Ausladen der Verwundeten tätigen Personal der Freiwilligen Krankenpflege wird für seine umsichtige und rasche Arbeit verdiente Anerkennung zuteil.

Das Mejerelazarett 2 in der Baugewerkschule bittet um um 2-3 Kolossaläuser oder sonstigem wärmendem Bodenbelag. Außerdem wären dort verteilbare Krüden erwünscht.

**Vaterländische Versammlung.**

Im großen Saale der städtischen Festhalle fand Sonntag abend wieder eine vaterländische Versammlung der Karlsruher Bürgerschaft statt. Auch dieses Mal war der Besuch ein sehr guter, so daß der Saal vollbesetzt war und Viele mit Stehplätzen vorlieb nehmen mußten. Die Ansprache hielt der Heidelberger Universitätsprofessor Dr. C. Tröllisch. Er bezeichnete den gegenwärtigen Krieg als einen Geschäftskrieg, man könne ihn aber auch, wenn man die über Deutschland ausgestreuten Lügen berücksichtige, als einen Krieg der Lüge bezeichnen. Des weiteren sei er aber auch ein Kulturkrieg. In längeren Ausführungen besprach der Redner dann die Auffassungen, die in den verschiedenen Staaten des feindlichen wie des neutralen Auslandes über Deutschland herrschen, um schließlich in großen Zügen das Wesen der Deutschen Art zu kennzeichnen, dessen hervorsteckendsten Merkmale seien: monarchisch-militärische Verfassung, Sinn für größte Genauigkeit und Ordnung im Kleinen sowohl wie im Großen und ein tiefes Gemütsleben. Allen Gerabteilungen und Begeisterungen gegenüber, so schloß der Redner seine Ausführungen, muß für uns die Lösung sein: Wir wollen deutsch sein und deutsch bleiben. Die Versammlung spendete lebhaften Beifall. Zu Beginn der Veranstaltung und am Schluß trug die Karlsruher Sängervereinigung unter Leitung des Herrn Seminarlehrers Rahner einige sehr beautifully ausgenommene Männerchöre vor, die sich besonders durch die große Präzision des Vortrags, wie auch durch ihre wuchtige Wiedergabe auszeichneten. Unter den Chören befand sich auch eine Komposition unseres Hofkapellmeisters Lorenz, eine gut gelungene Vertonung eines von einem hiesigen Bankbeamten verfaßten Gedichtes „Der deutsche Soldat“. Alle Chöre hinterließen bei den Zuhörern einen tiefen Eindruck.

**Bermächtnis.** Das im Juni verstorbene Fräulein Verta Mayer hat durch letztwillige Verfügung der Stadtgemeinde zur Verwendung für das Armenfreundhaus die Summe von 15000 M. vermacht. Der Stadtrat beschloß, zum Zeichen der Dankbarkeit und zur Ehrung der Stifterin deren Namen in die Stifter-Gedächtnisliste im Rathaus aufzunehmen.

**Verwundetenbeförderung auf der Straßenbahn.** Auf Antrag des Straßenbahnmanagers erklärt sich der Stadtrat unter Zustimmung der erforderlichen Mittel damit einverstanden, daß dem Bunde des roten Kreuzes entsprechend zehn Lazarettwagen der Straßenbahn für Schwerverwundete mit Heizeinrichtung ausgestellt werden.

**Konzerthaus und Ausstellungsgelände.** Die Bauleitung für den Neubau des Konzerthauses und des Ausstellungsgeländes teilt dem Stadtrat auf Anfrage mit, daß nach dem Fortgang der Arbeiten bei der derzeitigen Lage und in Anbetracht der Bitterungsverhältnisse die Fertigstellung des Ausstellungsgeländes nicht vor dem 15. Mai 1915 und die des Konzerthauses nicht vor dem 1. August 1915 möglich sein wird.

**Sammlung für die Familien der Kriegsteilnehmer.** Es ist angeregt worden, um es auch den bedürftigen Familien der Kriegsteilnehmer auf Weihnachten durch besondere Spenden zu ermöglichen, ihren Kindern Gaben zu beschaffen, eine besondere Sammlung in hiesiger Stadt zu veranstalten. Der Stadtrat erklärte sich damit einverstanden und erjudt die Kriegsunterstützungskommission, über die Anregung zu beraten und Vorschläge zu machen.

**Versorgung der Gemeinden Knielingen und Eggenstein mit elektrischer Energie.** Die mit den Gemeinden Knielingen und Eggenstein abzuschließenden Verträge über Lieferung elektrischer Energie werden vom Stadtrat genehmigt.

**Die Dehelförderung in den Kinosäulern.** Im allgemeinen kann man sagen, daß die Kinosäuler dem Ernst der Zeit Rechnung tragen und Programme aufstellen, die sich angenehm von dem früher oft Dargebotenen abheben. Nur hin und wieder vertritt sich der eine oder andere der geschnittenen und geradezu verrobbend und verfallend wirkenden „Schlager“ auf die Programm der gegenwärtigen Zeit. So ist es auch zurzeit in zwei hiesigen Kinos der Fall. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die beiden Kinos in ihrem gegenwärtigen Programm ein englisches Detektivstück mit dem schönen Titel „Der Hund von Baserville“ zur Aufführung bringen. Abgesehen davon, daß die gegenwärtige Zeit ganz und gar nicht dazu angetan ist, die Schamtheit und große Beugung englischer Detektive zu verberlichen, soll der „Hund von Baserville“ auch ein Schmarren und Schundstück schimmelter Sorte sein, das zu bringen schon der gute Geschmack verbieten sollte. Das Publikum sollte sich solchen Darbietungen gegenüber unbedingt ablehnend verhalten und sie entschieden zurückweisen. Was anderen Kinos möglich ist, die im allgemeinen einwandfreie, ja sogar künstlerisch wertvolle Vorstellungen bringen, sollte auch diesen beiden möglich sein.

**Die unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle für Frauen und Mädchen.** Die Rat und Hilfe in allen Rechtsachen erteilt, hält ihre Sprechstunden jeden Dienstag von 6-8 Uhr abends und jeden Freitag von 6-7 Uhr abends in der Lindenschule, Kriegstraße 44, 2. Stod. ab.

**Der dritte Witterabend des nationalen Frauenbundes** wird nächsten Donnerstag, 10. Dezember, abends 8 Uhr, im Heinen Festhallsaal abgehalten. Frau L. Himmelheber wird einen Vortrag halten, betitelt: Anleitung zu zweckmäßiger Lebensmittelförderung.

**Musikalischer Abend.** Im Museumsaal findet zum Besten der Stiftung „Wittentrost“ heute abend 8 Uhr ein „Musikalischer Abend“, verbunden mit Lichtbildervorführung, statt, veranstaltet von der Ersta-Orchester des Leib-Regiments Nr. 20. Mitwirkende sind: Frau Lorenz-Gölscher, Opernsängerin, Hofopernsänger Schöffel, der verklärte Instrumentalverein und Fel. Schember. Weitere wird die von ihr verfaßten Kriegslieder vortragen. Die musikalische Leitung hat Musikdirektor Mung und Herr Seebor v. d. Hise (juristischer Kriegsfreiwilliger im Leibregiment). Am Klavier sitzt Kapellmeister G. Cassimir.

**Geflügeltrieb.** In der Nacht vom 5. zum 6. Dezember wurden aus dem eingefriedigten Anwesen eines Spediteurs am Heerweg ein Truthahn, ein Hahn und eine Ente entwendet. Auch der Hofhund wurde durch einen Schuß verletzt.

**Wegen Unterschlagung von Feldpostpaketen und Feldpostbriefen** wurde ein 38 Jahre alter Buchhandlungsgehilfe aus Knielingen verhaftet.

**Neues vom Tage.**

**Bergwerkskatastrophe.**

London, 4. Dez. (Nicht amtlich.) Das Neuterische Bureau berichtet aus Tokio, daß aus Yokohama ein Bergwerksunglück gemeldet wird, bei dem 437 Menschen ums Leben gekommen seien.

**Letzte Nachrichten.**

**Von der belgischen Armee.**

Berlin, 6. Dez. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Amsterdam: Ueber die Kämpfe an der Yser ist ein belgischer offizieller Bericht erschienen, aus dem hervorgeht, daß vom 17. bis 23. Oktober das belgische Heer heftige deutsche Angriffe zu bestehen hatte, nur unterstützt von einer Brigade französischer Marinesoldaten und durch englische Seegeschütze. Vom 23. bis 30. Oktober wurden die Belgier durch die 42. französische Division unterstützt. Seit dem Rückzug von Antwerpen bis Ende Oktober hat die belgische Armee keinen Tag frei gehabt, um sich zu reorganisieren. Im November wurden den Truppen einige Tage Ruhe gegeben, weil die Ueberschwemmungen die deutschen Operationen erschwerten. Bei den Kämpfen an der Yser habe das belgische Heer ein Viertel seiner Effektivstärke verloren.

**Die Ruhe vor dem Sturm.**

Berlin, 6. Dez. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: In Westlandern und Nordfrankreich zeigt die Lage die Stille vor dem Sturm. Die deutschen Truppen treffen umfangreiche Vorbereitungen zum entscheidenden Schlag und nehmen große Truppenverschiebungen vor. Die Hauptstärke soll bei La Bassée, die Hauptflucht in der Richtung auf Arras stehen. Auch die Verteidigung der Küste wird sorgfältig vorbereitet. Bei Bebrügge, Heyst und Knode sind 42 Zentimeter-Geschütze aufgestellt, um den Kampf mit den englischen und französischen Schiffsgeschützen aufzunehmen. Gleichzeitig sind schwerkalibrige Geschütze zwischen Brügge und dem Meere zur Beschützung der englischen Torpedojäger aufgestellt worden.

**In Frankreich wird ohne ärztliche Untersuchung rekrutiert.**

Wien, 6. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Paris: Aus Paris wird berichtet, daß die Rekrutierung für 1915/16 ohne ärztliche Untersuchung vorgenommen wird.

**Die Einnahme von Lodz.**

Berlin, 6. Dez. Durch die Nachricht von der Einnahme von Lodz wird, wie die „Post“ schreibt, deutlich, was „unter dem normalen Verlauf“ unserer Operationen gemeint ist. Nachdem diejenigen deutschen Truppen, die sich dem Umzingelungsversuch zu entziehen wußten, wieder mit der Hauptarmee vereinigt hatten, ging man sofort zur Eroberung von Lodz über.

**Eine russische Lügennachricht.**

Wien, 5. Dez. Zu der amtlichen Berliner Meldung: Die in dem russischen Kommuniqué vom 29. November enthaltene Behauptung, daß bei Czestochau ein deutscher Angriff unter schweren Verlusten gescheitert sei, ist falsch. Wahr ist das Gegenteil. Ein Angriff des 17. russischen Armeekorps, der bis auf 60 Meter an uns herankam, wurde an dem betreffenden Tage unter außerordentlich schweren Verlusten für die Russen abgelenkt. Die Russen liegen eine sehr große Anzahl Toten und Verwundeter zurück und waren gezwungen, ihre Stellungen weiter rückwärts zu verlassen.

**Die russischen Reserven.**

Berlin. Ueber Russlands letzte Reserven meldet laut „Postische Zeitung“ das „Wiener Fremdenblatt“, daß dieselben größtenteils aus asiatischen Mongolen, Saimuden und Tschingusen, sowie Tartaren bestehen. Bei Przemyll lokiert sich die russische Angriffslinie, da dortige Truppen nach Rußisch-Polen geleitet wurden.

**Vom serbischen Kriegsschauplatz.**

Wien, 6. Dez. (Nicht amtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Südlich Belgrad gewinnen unsere Truppen Raum. Westlich Kranjevoac und Gorny Milanovac lag der Gegner neue Verstärkungen heran und setzte seine heftigsten Angriffe gegen Belgrad fort. In die von unseren Truppen okkupierten serbischen Gebietssteile, die fast vollkommen verdrängt worden, beginnen allmählich die geflüchteten Bewohner zurückzukehren. Ungefähr 15000 Einwohner verblieben in Belgrad. Die neu eingesezte Stadtverwaltung läßt bereits ihre Funktion aus.

**Eine Niederlage der Engländer.**

Wien, Konstantinopel, 6. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich: Gestern erlitten englische Landungstruppen eine von unseren Truppen zwischen dem Tigris und dem Kanal von Sowaya besetzte Stellung anzugreifen. In dem Kampf, der folgte, wurden die Engländer unter dem großen Verlusten geschlagen. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und eine Menge Munition.

**Englische Vorbereitungen in Ägypten.**

London, 6. Dez. (Nicht amtlich.) Das Neuterische Bureau meldet aus Kairo: Die Militärbehörden haben die Küste östlich von Port Said unter Wasser gesetzt, um die Stadt zu isolieren.

**Vom Aufstand der Buren.**

Prätoria, 6. Dez. General Botha meldet in einer Depesche von konzentrierten Operationen die bezwecken, die einzig zurückgebliebenen nennenswerten Burenabteilungen einzuschließen und gefangen zu nehmen. Bereits sind 550 Buren gefangen genommen, ohne daß die Regierungstruppen irgend welche Verluste erlitten hätten. Weitere 200 Buren ergaben sich.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Roth; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

# Consumverein für Baden-Baden und Umgegend

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung.

## Aktiva. Bilanz vom 30. September 1914. Passiva.

An Betriebswerte:			Per Genossenschaftsvermögen:		
Barenvorräte	20 987,53	28 367,53	Reservefond	1 486,16	
Inventory	2 480,—		Dispositionsfond	300,—	
An angelegte Werte:			Geschäftsguthaben der Mitglieder	9 985,50	11 721,66
Verlagsgef. d. J. B.	723,10		Per aufgenommene Betriebsmittel:		
G.-G. Beteiligung	286,65	1 008,75	Sparenlagen	3 581,93	
An verfügbare Werte:			Sparmarken	83,50	
Kassenbestand	275,10		Kaution	1 500,—	5 165,73
Vorschussverein Baden	51,—		Per Verbindlichkeiten:		
Stro-Guthaben G.-G.	4 761,05		Geschäftsguthaben ausscheidender Genossen	464,—	
Wechselgeld	215,—	5 292,15	Lieferantenschulden	2 099,86	
An Außenstände für Kohlen		230,—	Nach zu zahlende Inkosten	699,56	
			Rückvergütungsfonto	254,05	3 517,47
			Per Erübrigung		9 493,57
					29 898,43

Mitgliederstand am 30. September 1913 . . . . . 500  
 Mitgliederstand am 30. September 1914 . . . . . 642  
 Mitgliederzunahme . . . . . 142

Die Haftsumme der Genossen betrug  
 am 30. September 1913 . . . . . M 15 000.—  
 am 30. September 1914 . . . . . M 19 260.—  
 hat sich mithin vermehrt um . . . . . M 4 260.—

### Der Vorstand:

**Hth. Böhler, Fran Dr. Kollmann, August Koch.**

Vorsitzende Bilanz geprüft und mit den Belegen in Uebereinstimmung befunden.  
Baden-Baden, den 30. Oktober 1914.

### Der Aufsichtsrat:

**Dr. Grobdeck, K. Leucht, J. Meyer.**

NB. Die Auszahlung der Rückvergütung findet statt:

Am Dienstag, den 8. Dezember, von 8-12 und 3-7 Uhr im Büro, Büttenstraße 11,  
 Mittwoch, den 9. " " 10-12 " 3-7 Uhr im Laden Lichtental,  
 Freitag, den 11. " " 3-7 Uhr nachmittags im Laden Rheinstraße 21.

### Der Vorstand.

Mein Lager ist in allen Abteilungen gut sortiert und habe ich vorteilhafte Angebote für praktische

# Weihnachts - Geschenke

## Christ. Oertel

Kaiserstrasse 101/103 4048

Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins. (Filiale: Werderplatz 48).

Herren- u. Damenkleiderstoffe  
**Aussteuer-Artikel**  
 Weisswaren, Wäsche  
 Baumwollwaren, Metallbettstellen

# Reste

**Stadt. Badanstalt „Vierordtbad“**  
 Wegen Vornahme von Reparaturarbeiten bleibt die  
**Schwimmhalle**  
 am Dienstag u. Mittwoch, den 8. u. 9. d. M., geschlossen.

**Sonder-Angebote!**

# 50 000 Zigarren

hervorragende Qualitäten  
 in Kistchen à 100 Stück  
 zu 5.—, 5.50 6.— M  
 solange der Vorrat  
 reicht. Eigens  
 angefertigte

in grosser  
 Auswahl und  
 allen Preislagen  
 bringe ich gleich-  
 zeitig in Empfehlung.

**Zigarrenhaus**  
**„Badenia“**  
**Jacob Weil**  
 Kaisersstraße 163, gegenüber Katz.

Bei gutem Verdienst werden sofort

# tüchtige Schlosser

gelernte und angelernte Dreher

für dauernde Beschäftigung eingestellt. 4039  
 Reisegeld wird vergütet.

**Maschinenfabrik Thyssen & Co., A.-G.,**  
**Mülheim-Ruhr.**

**Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle**  
 für Frauen und Mädchen  
 erteilt Rat und Hilfe in  
 allen Rechtsfällen. 4017

Sprechstunden: Dienstag 6-8 Uhr abends  
 Freitag 6-7

in der Lindenstraße, Kriegstraße 44, 2. Stock.

# Mehl-Verkauf.

Von Montag, den 7. Dezember ds. Js. an wird im  
 Gaswerk I (Kaiserallee 11), im städtischen Arbeitsamt  
 (Zähringerstraße 100, 1. Stock) und im städtischen Leih-  
 haus (Schwanenstraße 6) von morgens 9 bis 12½ und  
 2½ bis 6 Uhr Weizenmehl aus dem städtischen Lager in  
 Mengen von 5 und 10 Pfund an hiesige Einwohner ver-  
 kauft.

Der Preis beträgt 24 S für das Pfund.  
 An Wiederverkäufer wird nichts verkauft. Das Mehl  
 ist vorzugsweise für die Kinderbewilligten bestimmt.  
 Mehr als 10 Pfund werden an eine Haushaltung nicht ab-  
 gegeben. 4022

Karlsruhe, den 3. Dezember 1914.  
 Der Stadtrat.  
 Siegrist. Dr. Schneider.

### Grundstücks- Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karls-  
 ruhe, Lsg. Nr. 50, 4 a 14 qm  
 mit Gebäuden Kaiserstr. 32.  
 Eigentümer: Karl Wilhelm  
 Zimmermann, Buchbinder in  
 Karlsruhe.  
 Schätzung: 128 000 Mark.  
 Versteigerungstermin:  
 Dienstag, den 19. Jan. 1915,  
 vormittags 9 Uhr, im Notar-  
 iatsgebäude, Adamiestr. 8.  
 Mündliche Auskunft gebühren-  
 frei beim Notariat. 4050  
 Karlsruhe, 2. Dezember 1914.  
 Groß. Notariat VIII  
 als Vollstreckungsgericht.

### Badische Frauen- Wohltätigkeits- Geld-Lotterie

für Säuglings-Fürsorge.  
 Ziehung 18. Dezember.  
 2327 Geldgew. ohne Abzug  
**27 000 M.**  
 Hauptgewinn bar: 8004  
**10 000 M.**  
 2326 Geldgewinne bar:  
**17 000 M.**  
 Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.  
 Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.  
 empfiehlt Lotterie-Untern.  
**J. Stürmer**  
 Strassburg i. L., Langstraße 107.  
 Filiale: Kohl a. M., Hauptstr. 47.  
 In Karlsruhe: Carl Götz,  
 Hebelstr., 11 / 15. E. Flügel.

### Damen

Mäntel staunend billig.  
 Kostüme . . . von 12.— an  
 Blusen . . . von 0.95 an  
 Kostümröcke von 1.85 an  
 Kindermäntel } in allen  
 Wettercapes } Größen  
**Wilhelmstr. 34, 1 Tr.**  
 Keine Ladenpreise, billigste Preise.

### Schuhreparatur

**Waldhornstraße 36**  
 liefert sämtliche Arbeiten in  
 bekannt guter Qualität.

Dafelst ein Posten  
**Herren- u. Damenstiefel**  
 aus erstklassiger Fabrik.  
 Früherer Preis bis M. 16.50,  
 jetzt nur M. 8.50. 741

**Waldhornstr. 32, 4. St. I.**  
 ist ein möbliertes Zimmer,  
 event. mit 2 Betten, zu verm.

### Damen

Sparen Geld, wenn Sie ihre  
**Pelze**  
 nur Zirkel 32  
 1 Treppe hoch, kaufen.

**Angebotsverfahren.**  
 Fräulein Luise S. ist Dien-  
 stmädchen von Obermeier, jetzt in  
 Durlach, Leopoldstraße Nr. 3, hat  
 den Antrag gestellt, ihr abhanden  
 gekommenes Sparbuch Lit. T.  
 Nr. 1933 mit einer Einlage von  
 122 M. 68 Pf. für straflos  
 zu erklären.  
 Der Inhaber des genannten  
 Buches wird daher aufgefordert,  
 solches innerhalb eines Monats,  
 von der erfolgten Einreichung an  
 gerechnet, bei der unterzeichneten  
 Stelle vorzulegen, widrigenfalls  
 die Straflosenerklärung erfolgen  
 wird. 4052  
 Karlsruhe, 3. Dezember 1914.  
 Städt. Spar- und Pfand-  
 leihkasse.

### Pelze

bekannt billigste Preise. 3843  
**Wilhelmstr. 34, 1 Tr.**  
 Angehörige Extra-Rabatt  
 v. Kriegern

### Mezger (militärfrei)

finden sofort gut bezahlte Arbeit bei  
**Gebr. Hensel, Hoflieferant,**  
**Karlsruhe, Kronenstraße 33.** 4025

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Chefangebote. Alois Böhm von Ehlingen, Fabrikarbeiter  
 hier, mit Emilie Hermine Deufsch von Blankenloch. Jakob Kopp  
 von Gutach, Hilfswärter in Gutach, mit Christine Storz von  
 Gutach.  
 Geburten. Lina Grillo, F. Karl Koch, Badermeister. Gerda  
 Silli, B. Paul Geißler, Turcaudener.  
 Todesfälle. Jakob Köhner, Rechnungsrat, 57 J. alt.  
 Pauline Stedel, 61 J. alt. Witwe des Chirurgenprofessors  
 August Stedel. Gerbert, 11 J. alt. B. Konrad Köhler, Schür-  
 mann in Rühlingsen (N. Wetten). Jakob Palmier, Fabrik-  
 arbeiter in Karlsruhe-Rintheim, 51 J. alt.

### Gebrachte Möbel

4051  
 Divan  
 Vertikal  
 Schreibtisch  
 Bücherständer  
 Klaviergarderobe  
 Paucelle  
 Bauerntisch  
 vollständ. Bett  
 Waschkommode in  
 Marmor mit Spie-  
 gelaufsatz  
 Nachttisch  
 Tische und Stühle  
 sind billig abzugeben  
**Markgrafenstraße 22**

Zu verkaufen: komplettes,  
 schönes Bett 40 M., zweiflügeliger  
 Kleiderkasten 15 M., schöner  
 großer Tisch 14 M., fast neuer  
 Küchenschrank, schöner Verd.  
 Stühle, Spiegel, große eiserne  
 Bettstelle mit Matratze (spottbillig).  
 Uhlandstr. 12, part. 4057

### Praktische Weihnachts- Geschenke:

Defen, Gasherde,  
 Grudeöfen,  
 Kochherde, emailliert und  
 lackiert,  
 Waschmaschinen,  
 Wringmaschinen,  
 Waschmange,  
 verzinkte Waschk. und  
 Spültwannen,  
 Wassereimer,  
 Mischeimer,  
 Duschbrille,  
 Duschvorleger,  
 Kohlenbehälter,  
 Füllimer und sonstige  
 Feuergeräte,  
 Fleischhackmaschinen,  
 Mandelreißmaschinen,  
 Nudel Schneidmaschinen,  
 Eismaschinen,  
 Buttermaschinen,  
 Kaffeemühlen,  
 Messingpfannen,  
 Bügeleisen,  
 Küchen- und Tafelwagen,  
 Wärmelampen,  
 Weste,  
 Kochgeschirre  
 in Emaille, Nickel u.  
 Aluminium, extra stark  
 Lampen,  
 Glas-, Porzellan-,  
 Kaffee-, Tee- und  
 Eßservise,  
 Spielwaren - Ansoverkauf  
 empfiehlt 4049

### E. Mary

Herb., Defen., Küchen- u.  
 Haushaltungsgeschäft  
**Kuifensstraße 45.**  
 — Fernruf 3086. —

### Nähmaschine.

Per eine Nähmaschine (erst-  
 klassig, neu) bei monatl. oder  
 wöchtl. kleiner gütlicher Zahlung  
 kaufen will, sende seine Adresse  
 unter Nr. 3935 an die Exped.  
 d. Blattes. 4053

Kompl. Bett 25 M., hochhüft.,  
 mit Federbett 50 M., Rubelbett,  
 verstellbar 12 M., gr. Schrank  
 20 M., Sofa, Waschkommode 16 M.,  
 Ludwig Wilhelmstr. 18, Hof. 3935

Verloren ging ein Geldebeutel  
 mit Inhalt von ca.  
 M. 11.— von der Marienstraße  
 nach dem neuen Bahnhof.  
 Abzugeben auf dem Fundbüro  
**Singer-Nähmaschine,**  
 sehr gut erh., billig zu verkaufen.  
 4058 Zirkel 13 II.